© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

V.

Zeitbilder aus dem Ende des vorigen und Beginne des jetzigen Jahrhunderts.

Nach Privat-Correspondenzen mitgetheilt von G. A. Pichler.

I.

Wohlgeborne, hochzuverehrende Eltern!

Ohne zu wissen, ob ich nicht durch Barbaren in meinem Schreiben behindert werde, ergreif ich die Feder und mache es zu meiner Pflicht, Ihnen von meinen Vorfällen, da ich von Ihrer Theilnehmung überzeugt bin, Nachricht zu ertheilen. Heute Nacht schickte mein gnädiger Herr (der Pfleger*) um einen leichtfertigen Kerl in Finkenberg, um solchen als Rekruten stellen zu können. Der Amtmanns-Sohn, der diesen zu holen den Befehl hatte, kam aber mit vielen Schlägen auf einem Wagen fahrend zurück. Eben heute war bei dem Bräu das Kindmahl, wozu lediglich mein gnädiger Herr und dessen Familie, Hr. Professor Jennerwein und ich geladen wurden. Die Suppe hatten wir ruhig genossen, beim Fleisch aber kam vorgedachter Amtssohn, unkennbar von Schlägen, so er verwichene Nacht erhielt und brachte die Nachricht, daß sämmtliche Oberländer mit Geschütze, Hauen, Gabeln und Stecken nach Zell anrücken, bat zugleich das Pferd des gnädigen Herrn satteln zu dürfen, damit er als ein Hauptgegenstand des Rebells flüchten könne, welches ihm auch gewährt worden. Kaum aber war er fort, kamen die Dienstboten von der Pfleg weinend und baten, sich eben flüchten zu dürfen, so nicht minder, nebst Sperrung des Hauses bewilligt wurde. Das Bewußtsein der unverkennbaren Wuth der Zillerthaler machte unsere Gesellschaft, vorzüglich die Frauenzimmer sehr traurig, und wir erwarteten immer mit mannbarer Standhaftigkeit die Folgen. Nun kamen beilich 400 zum Theil berauschte Bauernknechte und forderten, daß wir uns auf den Platz stellen und ihnen gegenwärtig machen**) sollen. Der gnäd. Herr ging, und ich mit ihm. Wir verließen die gnädige Frau und Fräulein weinend; da wir aber auf der Gassen waren, trafen wir auch Herrn Gerichtsschreiber und Oberschreiber an. Anfänglich war ein Getöse, daß man sein eigenes Wort nicht hörte. Alles

---

*) Gottfried v. Moll, Geheimrath. **) gewärtig sein.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

schrie und lärmte vor eingebildeter Herrschsucht und verlangte, daß wir mit ihnen kommen sollten, und zwar ohne Nachsicht. Einige mußten aber an uns weniger Freude gehabt haben und sagten, daß sie uns mitzugehen nicht verlangten, doch soll ihnen bei Mund und Hand versprochen werden, daß sie nicht wiederum einen Soldaten stellen dürfen, auch sollten wir sie um Gnade bitten. Alles dieses geschah und sie ließen unter Drohung der Schläge uns wieder ins Zimmer gehen. Kaum aber waren wir alldort, so wollte wieder ein Schwarm bei der Thüre herein und wollten in großer Wuth über den gnädigen Herrn, wie sie ihm auch wirklich sehr nahe kamen. Da ich es mir aber zur Pflicht nahm, ihm nach Kräften zu helfen, so bekam ich freilich etwelche Hiebe über den Kopf und Arm, die aber nicht bedeutend waren, weil das Zimmer voll war, und sie keinen Schwung hatten. Mit den geladenen Gewehren gingen sie wie Kinder um, sie hielten es uns öfters auf die Brust. Einer wollte zweimal die Kugelbüchse gegen mich spannen; aber mein Zureden vermochte, daß er es unterließ. Einige Bauern waren auf unserer Seite und so verließen sie uns wieder. Nach ihrem Abmarsch ging ich also gleich in die Pfleg, um zu sehen, ob sie nicht Gewalt angewendet haben und leider, da fand ich alle Thüren eingesprengt und das mindeste Trüchlein blieb nicht verschlossen. Die Uhren, Fenster, Tafeln, Spiegeln und Luster in des gnädigen Herrn (Pflegers) Zimmer wurden zum Theile eingeworfen und zerschlagen, und auf dem Boden fand man nichts als Schriften, Glasscherben und Holztrümmer von den zerschlagenen Kästen. Die Betten, Tische und Sesseln wurden umgekehrt, in der Kanzlei wurden die Stühle zertrümmert, die Schriften untereinander geworfen, die Tinte auf die Schriften geschüttet und alle Kästchen eingesprengt, sogar unsere, das ist dem Oberschreiber und mir zugehörige Bibel-Cassa, so ganz Eisen war, ist eingesprengt und bestohlen worden. Mein Wandkastel, wo ich Amtgelder hatte, ward jedoch verschont und die eiserne Thür zur Registratur wurde zum Theil aber nicht wirklich eingesprengt. Ein Geistlicher hier bekam etwelche Hiebe über den Kopf. Es hieß, daß noch die Duxer bei 200 Mann nachkommen sollten; aber es ist bereits 12 Uhr Nachts und man hörte noch nichts, und eben jetzt kommt Nachricht, daß sie zwar auf dem Weg waren, aber wieder zurückgezogen sind. Mich verlangt der gnädige Herr, bei ihm zu bleiben und befinde mich nun auf der Pfleg und wünsche Ihnen nur in Eile, damit Sie die echten Vorgänge wissen, die man auf hunderterlei Art erzählen wird, mitzutheilen. — Ich aber empfehle mich

Zell**), den 19. November 1794.

S. v. G.*)

---

*) Aller Wahrscheinlichkeit Pfleggerichts-Accessist. **) im Zillerthal.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

II.

a.

Gnädige Eltern! *)

Ich bin Gottlob gut nach Hause gekommen, habe aber schon wieder einen Auftritt erlebt, den ich Ihnen jetzt noch unter Zittern melde. Wir hatten drei Bursche in gerichtlicher Verwahrung, in der Absicht, wo möglich zwei von ihnen als Rekruten zu liefern. Am Samstag in der Nacht um halb 11 Uhr kamen aber bei 60 Mann, alle stark bewaffnet und unter ihnen einer voraus, der eine große Stange und darauf einen Hammer gebunden trug, vor das Amtmannshaus mit entsetzlichem Geschrei und Gepolter, und forderten die 3 Burschen, wobei sie 12 gegen 14 Mal bei den Fenstern zu ebener Erde hinein und auf den Gang hinaufschossen und das so lange, bis alle drei Arrestanten ausgeliefert waren, mit denen sie unter Geschrei und Jubl davongezogen.

Ich küße Ihnen beiderseits unterthänig die Hände ꝛc.

Saalfelden, am 21. Hornung 1796.

Wenzl m. p.

b.

Gnädige Eltern!

Man hört hier übrigens fürchterliche Sachen. Vor wenig Tagen ließen die Burschen dem Herrn Pfleger sagen: wenn er es verlange, so können in weniger als 4 Stunden 3000 Mann auf dem, zunächst an der Pfleg liegenden, großen Weiselfelde erscheinen. Auch sagen sie, es sei ein gewisser Tag bestimmt und er sei nicht mehr sehr ferne, an dem das ganze Gebirgsland aufstehen wird und da soll Lofer dem Gericht Saalfelden, dieses dem Gericht Zell, Zell den Mittersillern, Mittersill dem Zillerthal, dieses dem Tyroll und Tyroll der Schweitz den Arm reichen. Es ist zum Verwundern, wo die tolle Rotte alle diese Pläne hernimmt. Von hier sind unterdessen drei von jenen Handwerksburschen, die mit Thätlichkeiten und Drohungen aufgezogen, vor einigen Tagen abgereist, vermuthlich aus Furcht, mit in die Strafe gezogen zu werden, die den Bürgern unseres Marktes über kurz oder lang droht.

Dieß ist dermal unsere Lage . . .

Saalfelden am 14. März 1796.

Wenzl m. p.

c.

Gnädiger Papa!

Was aus unseren aufrührerischen Burschen geworden ist? — Zur Zeit noch nichts: wohl aber ist bereits der Befehl eingetretten, daß die

*) Der Vater des Schreibers obiger Zeilen war Johann Wenzel v. Helmreich zu Brunnfeld, Pfleger zu Moosheim im Lungau.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Rädelsführer sich persönlich zu Salzburg stellen und sich Höchster Verfügung unterwerfen sollen. Hiezu haben sie 14 Tage Termin. Bisher hat es aber noch nicht das Ansehen, daß sie sich in Höchste Befehle fügen wollen, sondern sie behandeln nun den ganzen Vorfall auf eine Art, als ob sie alles nur im Scherze unternohmen hätten, und können sich gar nicht vorstellen, wie man das Ding so ernst habe nehmen können.

Ich küße . . .

Salfelden am 21. Merz 1796.

Meines liebsten Vaters unterthäniger Sohn
Wenzl m. p.

d.

Gnädiger Papa!

Meinem gemachten Versprechen, Euer Gnaden von Zeit zu Zeit über dießortige Vorfälle Nachricht zu geben, gemäß muß ich Ihnen melden, daß heute Nachmittags zween von der Bürgerschaft und 4 von den Purschen nach Salzburg abgereiset sind. Letztere werden sich als Anführer der Rotte stellen und Höchsten Befehl in Salzburg erwarten. Erstere aber werden sehen, die Zahl der 480 fl., die ihnen bekannter Weise für die zween geraubten Rekruten auferlegt wurde, wenigst zum Theil ab- und auf die Bauern hinzulenken: indem sie Beweise zu haben vorgeben, daß der Erste Funke von Aufruhr und Aufruf zur Gewaltthätigkeit den Bürgerspurschen durch die Bauerknechte sei eingegeben worden. — — Es sind auch wirklich die 4 Purschen unter vielem Jubel abgereißt, nachdem sie vorher einer unter ihnen angestellten Versammlung beigewohnt hatten, welche vermuthlich die Maßregeln zum Grunde hatte, die sie ergreifen wollten, wenn die sich stellenden in Salzburg behalten würden.

Bin mit aller kindlichen Ehrfurcht meines liebsten Vaters

Saalfelden am 5. April 1796.

unterthäniger Sohn
Wenzl m. p. *)

III.

Ein Auflauf in Salzburg im Jahre 1801.

Aus dem Tagebuche des Hofkammer-Rathes Franz de Paul Pichler.

Heute (am 7. Mai) war der Aufstand der gesammten Beckergesellen. Die Polizei trug ihnen auf, künftighin alle Nacht zu backen. Sie weigerten sich dessen. Man vermehrte die Wache beim Rathhause bis auf 50 Mann; allein sie blieben bei der Weigerung und wurden — entlassen. Im Triumphe zogen sie dahin nnd dem naseweisen Polizeidirektor folgte das Hohngelächter der Einwohner.

---

*) Wenzel von Helmreich ward später gräfl. Lodron'scher Beamter und starb zu Salzburg.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Heute morgens (am 10. Mai) um 4 Uhr ließ die Polizei von den Bäckerjungen, welche sich ihre bisherige Ausschlaf-Nacht am Sonntag nehmen zu lassen geweigert hatten, mehrere durch Gerichtsdiener und Militär ausheben, gab drei hievon unter das kaiserliche Militär, sechs wurden wie Missethäter geschlossen schon um 5 Uhr nach Werfen abgeführt, zwei unter das hiesige (salzburgische) Militär gestossen, die übrigen am Rathhause von mehr als 50 Soldaten, die das ganze Haus umrangen, bewacht. Bei allen Bäckenhäusern wurden zwei Mann Wache angestellt und den Bäckermeistern mit Niederschießen gedroht, wenn sie sich aus den Häusern zu treten unterfangen sollten.

Dieses äußerst despotische Verfahren erweckte bei der ganzen Stadt den widrigsten Eindruck. Alle Handwerkszünfte kamen, ohngeachtet auch auf den Straßen gleich einer belagerten Stadt Wachen stunden, bei ihren Läden zusammen und es war allgemein verabredt, daß kein Handwerker so lang, bis alle Bäckenjungen wieder zurückkämen, arbeiten würden. Am Abend kam von der Statthalterschaft der Befehl, alle wieder zurückzurufen, und der unter die Kaiserlichen abgegebenen wegen den Hauptmautschreiber Kaserer in das Oesterreich nachzusenden. Ob die Bäckerjungen sich ihres Rechts begeben haben oder nicht, weiß man noch nicht verläßlich.

Heute (13. Juni) haben die Handwerker der meisten Zünfte zu arbeiten verweigert, weil gestern früh alle Bäckenjungen, 40 an der Zahl, durch Militär aus dem Lande geführt worden.

Die ganze Stadt ist heute (14. Juni) in Allarm gesetzt, vermuthlich durch die übertriebenen Angaben des Polizeiamtes, welches überall Revolution, Krieg und Mord ahndet, wozu gar keine Veranlassung ist. Da die meisten Handwerksburschen gestern und heute in ihren Herbergen blieben, so wurde nicht nur das Militär mit scharfen Patronen versehen, sondern auch bede Bürgerfähndl zum wachen und patrouilliren aufgebothen und mit 15 scharfen Patronen versehen. Sogar die Artilleristen mußten mit brennenden Lunten bei den Kanonen auf der Hauptwache auf den imaginärischen Revolutions-Ausbruch warten.

Die Statthalterschaft und der Hofrath blieben beinahe die ganze Nacht versammelt. Von allen benachbarten Städten und Märkten wurde weißes Brod in die Stadt zu führen angeordnet.

Der Erfolg? — die Gesellen tranken in ihren Herbergen und gingen am Abend wie gewöhnlich nach Hause! Parturiunt montes — —

IV.

Eine Volksdemonstration im Pongau, nach eben demselben Tagebuche.

Am 13. l. M. (Dezember 1801) hat eine Rotte von beinahe 1000 Bauern von St. Johann, Gastein, Rauris und Goldeck sich nach Altenmarkt mit Schießgewehren und anderen Waffen begeben und dort das Marienbild, welches auf Begehren der St. Johannser Gemeinde in der dortigen Kirche, nachhin aber von dort durch den Dechant heimlich hin-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

weg und nach Altenmarkt gebracht worden, wieder unter Bedrohung der Gewalt auszuliefern begehrt, so ihnen auch übergeben und von dem ganzen Haufen unter abwechselnden Rosenkranzbethen und Juhe-Rufen begleitet mit 4 Torzen beleuchtet wieder nach St. Johann gebracht, dort in der Kirche aufgestellt und mit einem eisernen Ring an die Mauer geheftet worden. Ueber diese That ist die hiesige Regierung in Verlegenheit, weil Schärfe und Güte gegen die Unterthanen von gleich schädlichen Folgen sein dürften.*)

*) Diese Angelegenheit ward einfach durch eine Abbitte beendet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Pichler G.A.

Artikel/Article: Zeitbilder aus dem Ende der vorigen und Beginne des jetzigen Jahrhunderts. 254-259